



Dieser Mann soll Bundeskanzler werden?



Während Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** den Betroffenen in den Hochwasserregionen Unterstützung verspricht und sich betroffen zeigt, hat NRW-Ministerpräsident **Armin Laschet** im Hintergrund nicht Besseres zu tun als sich mit seiner Begleitung zu amüsieren. Nachzuschauen unter diesem Link.

https://twitter.com/josefheyndes/status/1416401177680531456?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Cterm%5E1416412573478576133%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es3_&ref_url=https%3A%2F%2Fwww.tagesspiegel.de%2Fgesellschaft%2Fpanorama%2Fdies-war-unpassend-und-es-tut-mir-leid-laschet-entschuldigt-sich-fuer-albernheiten-hintersteinmeiers-ruecken%2F27431382.html

Millionenfach wurde das Video inzwischen mit großer Empörung angeschaut. Laschet äußerte sich später dazu: „*Ich danke dem Bundespräsidenten für seinen Besuch. Uns liegt das Schicksal der Betroffenen am Herzen, von dem wir in vielen Gesprächen gehört haben. Umso mehr bedauere ich den Eindruck, der durch eine Gesprächssituation entstanden ist. Dies war unpassend und es tut mir leid.*“

Was heißt Gesprächssituation. Kann man nicht einfach mal die Klappe halten, wenn der Bundespräsident spricht. Und dass Laschet ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt auch noch auf sein Handy schauen musste, ist ebenso überflüssig.

Der Tagesspiegel weist mit exakter Zeitangabe, Minute 09:07 des folgenden Videos darauf hin, dass auch der Bundespräsident gelacht habe. Nun, wer keine allzu große Sehschwäche hat, kann den Unterschied sehr schnell erkennen. Während sich Laschet

und seine Begleitung sekundenlang geradezu beömmeln, oder wie man in Berlin sagt beäumeln, lächelt Steinmeier kurz nachdem er von jemand angesprochen wurde.

<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/dies-war-unpassend-und-es-tut-mir-leid-laschet-entschuldigt-sich-fuer-albernheiten-hintersteinmeiers-ruecken/27431382.html>



Dass Steinmeier während der Rede von Laschet angesprochen und er auf etwas hingewiesen wurde, kann man ihm nicht anlasten. Dass der Tagesspiegel daraus eine Retourkutsche macht, spricht für das Leitmedium der Hauptstadt.

Katastrophen-Tourismus von Politikern ist unvermeidlich, gerade im Wahljahr. So manche Katastrophe hat Politiker erst bekannt gemacht. Wer hatte, außer in Hamburg, 1962 bei der Sturmflut vorher etwas von einem Innensenator **Helmut Schmidt** gehört? Wer kannte, außer in Brandenburg, 1997 bei der Oder-Flut den Umweltminister **Matthias Platzeck**? Schmidt wurde später Bundeskanzler, Platzeck Ministerpräsident. Ob **Gerhard Schröder** 2002 noch einmal ohne seinen Einsatz beim Elbe-Hochwasser Bundeskanzler geworden wäre, bezweifeln auch einige. Gummistiefel gehören zur Standardausrüstung nicht nur bei deutschen Politikern.

Dass man sich auch lächerlich machen kann, bewies EU-Kommissarin **Monika Wulf-Mathies**, die 1997 im Oderbruch in ihren Pumps durchs Wasser watete. **Angela Merkel**, die in diesen Stunden unter anderem den besonders betroffenen Ort Schuld gemeinsam mit Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** besucht, wird derlei Peinlichkeit nicht widerfahren.

Der Katastrophentourismus mag störend sein, aber er ist sinnvoll und angebracht. Politiker sollten wissen, worüber sie zu entscheiden haben und deshalb sind Termine vor Ort wichtig. Warum ausgerechnet Heimat- und Bauminister **Horst Seehofer** als letzter die Hochwassergebiete besuchen will, wird einen Grund haben. Hoffen wir für die Betroffenen, dass sich die Versprechungen der Politiker erfüllen werden, und zwar schnell.

Ed Koch